WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 6. **II. Band.** **Juni 1858.**

Revision der europäischen Percus*)-Arten.

Von Dr. G. Kraatz.

Die ansehnlichen Feronia-Arten, welche unter der Bonelli'schen Gattung Percus vereinigt zu werden pflegen, zeichnen sich von den übrigen Feronien durch die bedeutenden Grössenunterschiede aus, welche nicht selten die Individuen derselben Art zeigen; ferner durch die nicht unerheblichen Modificationen, denen die Sculptur der Flügeldecken bei einzelnen unterworfen ist; endlich durch die auffallenden Abweichungen in der Gestalt des ganzen Körpers und namentlich des Halsschildes bei den beiden Geschlechtern einer Species. Dass Dejean, der die meisten Arten der besprochenen Feronien-Gruppe in seinen Species Général des Coléoptères begründete, in einigen Fällen ♂ und ♀ oder abweichende Stücke derselben Art für verschiedene Species hielt, darf unter diesen Umständen um so weniger befremden; die Fälle, in denen dies geschehen kurz zusammenzustellen, Dejean's ausgezeichnete Beschreibungen in einigen wenigen Puncten mit Hülfe reicheren Materiales zu ergänzen, einige von anderen Autoren gelieferte mit ihnen in Beziehung zu setzen ist der Hauptzweck dieses Aufsatzes, in welchem ausserdem zwei für neu gehaltene Arten ausführlicher characterisirt sind. —

Den Hauptsitz der bisher bekannt gewordenen Percus-Arten bilden die Inseln und Halbinseln des mittelländischen Meeres zwischen dem 20. und 25. Grad östlicher Länge und dem 35. und 45. Grad nördlicher Breite; eine Art hat das nördliche Africa mit Europa gemein; ausserdem finden sich angeblich noch Percus in Californien.

*) Sogenannte Untergattung des Carabicinen-Genus Feronia im Dejean'schen Sinne.

Der Character, welcher die Percus-Arten von sämmtlichen übrigen Feronien unterscheiden soll, besteht nach Dejean darin, dass der schräg abfallende Vorderrand der Flügeldecken bei ihnen nicht durch eine scharf abgesetzte Linie von dem übrigen Theile derselben getrennt ist („jamais de rebords à la base des elytres, tandis qu'il y en a toujours dans toutes les autres divisions de ce genre," Spec. Gen. III. p. 205.) Einer Art von Uebergangsbildung, welche darin besteht, dass der Vorderrand nur zum Theil durch eine erhabene Linie abgesetzt erscheint, ist unter ***P. corsicus*** von mir gedacht. Andrerseits mag hier hervorgehoben werden, dass die erhabene Vorderrandlinie bei den Männchen von ***Abax Schüppelii*** Pall. nicht selten ganz fehlt, bei den Weibchen dagegen meist deutlich vorhanden, wenn gleich sehr fein ist, aber auch bei diesen verlischt sie in weiterer Entfernung vom Schildchen als bei den verwandten Feronien.

Beschränken wir nach dem Gesagten die Dejean'sche Angabe über das Fehlen des Vorderrandstreifens bei den Percus in der Weise, dass wir von demselben nur sagen: er fehle bei den Percus entweder ganz oder zum Theile, so würden die letzteren von den übrigen Feronien auch fernerhin sicher unterschieden werden können, falls sich unter diesen nicht etwa doch noch Arten ohne Vorderrandstreifen vorfänden*). Die bisher den Abax zugesellte ***Feronia Schüppelii*** ist aus dem angegebenen Gesichtspunct mit den Percus zu vereinigen und würde sich um so leichter als ein Bindeglied zwischen den genannten beiden Gruppen betrachten lassen, wenn sie nicht durch das Vorhandensein eines besonders deutlichen Streifenrudiments neben dem Schildchen ausgezeichnet wäre, welches in gleicher Stärke wohl bei einigen Abax, jedoch bei keinem Percus vorhanden scheint.

Von californischen ist mir nur ***Percus lama*** Ménétriés bekannt, von dem sich ein Exemplar auf der Berliner königl. Sammlung befindet; da bei demselben indessen der Vorderrandstreifen der Flügeldecken ganz deutlich vorhanden ist, darf er nicht als ein Percus im Dejean'schen Sinne betrachtet werden.

---

*) Dass diess trotz Dejean's Angabe, bei einigen sehr bekannten Feronien, nämlich der *F. fossulata* Schh. und *Klugii* Dej. der Fall ist, bemerkt mir nachträglich Prof. Schaum; auch bei *F. Prevostii* Dej. und *Sellmanni* Duft. finde ich den Vorderrandstreifen nicht.

1. **Percus bilineatus** Dej. und **lineatus** Sol.

Ein von Spinola an Germar mitgetheiltes Exemplar der *Feronia lineata* Solier (Annal. de la Soc. Ent. de France 1855. 119. 8) aus der Barbarei zeigt nur unbedeutende Formverschiedenheiten von der *Feronia bilineata* Dej. (Spec. Gen. III, 400. 177) und ist ohne Zweifel mit derselben identisch.

2. **Percus Reichei** mihi.

Apterus, niger, thorace cordato, postice utrinque striato, elytris oblongo-suboratis, laevigatis, obsoletissime striato-punctatis, lineola humerali subcostata. — Long. 7 lin.

Die kleinste mir bekannt gewordene Percus-Art, kaum grösser als *Feronia fasciatopunctata* Fabr., fast so flach als *Percus corsicus*, glänzend schwarz. Die Fühler sind schwärzlich, kräftig, die einzelnen Glieder wenig länger als breit, Kopf und Halsschild sind ganz ähnlich gebaut wie beim *P. corsicus*; der erstere hat zwei ziemlich kurze, tiefe, scharf ausgeprägte Längsfurchen zwischen den Fühlern und ist im Uebrigen fast glatt. Das Halsschild ist vorn etwas deutlicher ausgerandet als bei der genannten Art, die Eindrücke an der Basis nur wenig, die mittlere Längslinie deutlich schärfer ausgeprägt; Querrunzeln, in Gestalt undeutlicher feiner Linien, machen sich kaum bemerkbar. Die Flügeldecken sind etwas breiter als das Halsschild, hinter der Mitte wenig verbreitert, oben sehr flach gewölbt, mit 7 schwach angedeuteten Längslinien, welche aus Zickzackrunzeln bestehen; der Zwischenraum zwischen der sechsten und siebenten Längslinie ist nach der Basis zu schwach kielartig erhaben und springt am Grunde als scharfes Zähnchen vor; auf den Zwischenräumen der Längslinien machen sich schwache Querrunzeln erst bei mittlerer Vergrösserung bemerkbar. Die Flügeldecken sind vor der Spitze kaum ausgebuchtet, hinten einfach zugerundet; der Seitenrand ist unweit der Spitze durch eine vertiefte, im Grunde punctirte Linie, ähnlich wie beim *Percus Paykullii* abgesetzt. Die Beine sind ziemlich schlank, mässig kräftig gebaut.

Ein Pärchen dieser Art, als deren Vaterland die Insel Corsica angegeben ist, liegt mir aus der Sammlung des Herrn Reiche zur Ansicht vor.

3. **Percus corsicus** Dej.

Bei einzelnen Stücken dieser Art ist der grösste Theil des schräg abfallenden Vorderrandes durch eine deutlich abgesetzte erhabene Linie begränzt, welche erst in der Gegend des Schildchens undeutlich wird.

Wenn auch selbst auf diese Structur noch Dejean's Worte passen: „On voit à la base une depression assez marquée, mais qui ne forme pas de rebord distinct separé du reste des elytres par une ligne bien marquée, comme dans toutes les autres divisions de ce genre," so ist in ihr doch jedenfalls eine Uebergangsbildung zu den Arten mit ganzer Vorderrandlinie zu erkennen.

Auch weicht ***Percus corsicus*** habituell von derjenigen Form ziemlich ab, welche als die typische der Percus-Arten zu betrachten ist.

4. **Percus Villae** mihi.

Apterus, niger, thorace cordato, postice utrinque striato, elytris planiusculis, elongatis, subopacis, obsoletissime striatopunctatis, interstitiis subcostatis, costis alternatim minus elevatis. — Long. 11—12 *lin.*

Percus Villae De Cristofori? Dej. Cat. d. Col. ed. III. p. 42.

Dem ***P. corsicus*** Dej. zunächst verwandt, in der Grösse weniger beständig, etwas breiter und weniger flach gebaut, Kopf und Halsschild verhältnissmässig etwas kürzer, im Uebrigen nur wenig abweichend, die Längseindrücke vor dem Hinterrande des letzteren etwas kürzer und kräftiger. Die Flügeldecken zeigen beim Weibchen eine mattschwarze Färbung und dieselben gleichmässigen Punctstreifen wie beim ***P. corsicus***; doch sind hier sämmtliche Zwischenräume leicht dachartig gewölbt und zwar in der Weise, dass der 7. Zwischenraum stärker leistenartig als alle übrigen hervortritt, nächstdem 3, 5, 8 stärker als 1, 2, 4, 6 erhaben sind; bei den letzteren ist die Wölbung indessen nur schwach zu nennen. Der 7. Zwischenraum verbindet sich nicht, wie beim *corsicus* mit einem, an den Vorderecken der Flügeldecken deutlich vorspringenden Zähnchen, sondern verläuft einfach bis zum Vorderrande. Spuren einer Vorderrandlinie sind ähnlich wie beim ***P. corsicus*** angedeutet, dagegen fehlt die Reihe von Puncten, welche sich bei diesem längs des Seitenrandes hinzieht, und nur nach vorn zu sind einzelne grössere Puncte bemerkbar. Die punctirte Längsvertiefung neben dem letzten Viertheil des 8. erhabenen Streifens ist zwar ähnlich wie bei der mehrfach genannten Art, nach vorne zu jedoch meist deutlicher verflacht und verbreitet. Die Beine sind mässig kräftig.

Das Vaterland dieser, bereits von Dejean benannten, jedoch nicht beschriebenen Art ist Piemont; meine Stücke stammen von Colombel, die der Berliner königl. Sammlung von Spinola, der den Käfer an den Quellen der Trebia sammelte.

5. **Percus brunneipennis** Costa (Ann. degl. Aspir. nat. Ser. 2, I. p. 90.) von dem mir ein von Schaum bei Paestum aufgefundenes Exemplar vorliegt, ist der vorhergehenden Art ähnlich, indessen sehr wohl unterschieden. Die Eindrücke auf dem Kopfe sind länger und schärfer ausgeprägt; die beiden Längslinien auf dem Halsschilde nehmen nicht ein Drittel der Länge desselben ein, wie beim *P. Villae*, sondern reichen vorn bis zur Mitte desselben.

Die Flügeldecken sind ein wenig kürzer und bauchiger, mit bräunlichem Anfluge, die erhabenen Rippen vorn fast stärker, nach hinten allmälig schwächer; die Puncte in den Punctreihen sehr deutlich, die Punctreihe unmittelbar neben dem Seitenrande fast stärker als die zunächst gelegene punctirt. Spuren einer Vorderrandlinie fehlen bei dem mir vorliegenden Stücke ganz; dasselbe ist ein ♂, mit ziemlich stark erweiterten Vordertarsen.

6. **Percus Passerinii** Dej. und **Genei** Dej.

Die Dejean'sche Beschreibung der *Feronia Genei* (Spec. Gen. V. 778.) lässt wohl keinen Zweifel, dass dieser Käfer hinsichtlich der Streifenbildung der Flügeldecken der häufigeren *Feronia Passerinii* Dej. (Spec. Gen. III. 399. 176.) in ähnlicher Weise gegenübersteht, wie der *Abax Rendschmidtii* Germ. dem *A. Schüppelii* Pall., mithin nicht als eigene Art, sondern als Varietät der *F. Passerinii* aufzuführen ist. Ob beide Formen ein bestimmtes locales Vorkommen haben, oder sich unter einander finden, bleibt noch von den italienischen Entomologen zu entscheiden; Dejean erhielt *F. Passerinii* aus Toscana, *Genei* aus Süditalien.

7. **Percus plicatus** Dej.

Der grosse Wechsel in der Sculptur und Grösse, welcher um so überraschender hervortritt, je mehr Exemplare dieser Art zur Vergleichung zu Gebote stehen, macht sie besonders interessant; die Stücke meiner Sammlung wurden unter einer grösseren Anzahl ausgewählt, welche Herr Keitel von den balearischen Inseln mitgebracht. —

Während den von Dejean beschriebenen Exemplaren eine Länge von 8½ — 9½ Linien beigelegt wird, variiren die meinigen von 8 bis zu 14 Linien. Ungleich auffallender sind aber die Sculpturdifferenzen, welche die Flügeldecken zeigen. Dejean sagt von den letzteren: „les elytres sont couvertes de rides transversales ondulées, irrégulières

et plus ou moins marquées, qui les font paraître comme plissées et presque rugeuses; les stries sont très-peu marquées, à peine distinctes et presque entièrement effacées."

Diese Art der Sculptur ist nicht gerade die häufigere; die seltenste Form des Käfers ist die, bei der die Flügeldecken fast glatt, undeutlich längsstreifig, schwach, an den Seiten kaum stärker quer gerunzelt sind. In der Regel ist das mittlere Drittheil der (gemeinschaftlichen) Flügeldecken schwach gerunzelt, nicht selten fast glatt, während die Seitentheile und die Spitze ziemlich starke Querrunzeln zeigen. Je stärker die Querrunzeln an den Seiten werden, um so deutlicher treten zugleich die seitlichen Längslinien hervor, namentlich die drei, welche dem kantenartig hervortretenden, von Dejean als siebenten gezählten Zwischenraume zunächst liegen.

Da der Käfer nur auf den Balearen vorzukommen scheint und sich dadurch der sicheren Bestimmung um so weniger Schwierigkeiten entgegensetzen, mögen diese wenigen ergänzenden Angaben über die vielfachen Abänderungen der Sculptur genügen; das eine soll indessen hier noch hervorgehoben werden, dass die Schulterbeule, welche beim ***P. Passerinii*** und ***bilineatus*** eine einzige Rippe mit dem erhabenen siebenten Zwischenraum bildet, sich hier mit dem kantig erhabenen Zwischenraume nicht verbindet, sondern oberhalb der vorderen Spitze desselben verläuft; nur bei einem ganz kleinen männlichen Stücke findet eine scheinbare Vereinigung in eine einzige, oben leicht geschwungene Rippe statt.

8. **Percus loricatus** Dej. und **Ramburi** Laporte.

Die vier in meinem Besitze befindlichen Exemplare dieser besonders ansehnlichen Art, welche von der Insel Corsica stammen, zeigen genau die von Dejean angegebene Länge von 13 bis 14 Linien; dagegen ist ein aus der Reiche'schen Sammlung mir vorliegendes, angeblich von Sicilien stammendes Stück nur 10 Linien lang. Auf dieses, mir unter dem Namen ***Ramburi*** mitgetheilte Stück lässt sich recht wohl die Beschreibung des ***P. Ramburi*** von Laporte (Annales de France 1832. p. 394. 13) beziehen, welche nach Stücken aus Corsica entworfen ist; auch gehören die von Rambur der Berliner königl. Sammlung als ***Ramburii*** Dej. (cat. des Col. ed. III. p. 42) mitgetheilten Percus zum ***loricatus***. Der Käfer ist neben seinen anderen Eigenthümlichkeiten dadurch besonders ausgezeichnet, dass die Flügeldecken an der Spitze gemeinschaftlich dreieckig ausgebuchtet sind; Dejean erwähnt dieses

Umstandes nicht, sondern sagt von den Flügeldecken nur „elytres à peine sinuées près de l'extrémité"; diese leichte Ausbuchtung vor der Spitze der Flügeldecken findet sich bei den meisten Percus-Arten, den erwähnten Ausschnitt an der Spitze habe ich nur beim *P. loricatus* gefunden; in einer ganz ähnlichen Weise findet sich derselbe beim *Abax Schüppelii* Pall. wieder.

9. **Percus Paykullii** (Rossi) Dej. und **Dejeanii** (Zieg l.) Dej.

So verschieden mir früher typische Stücke von *P. Paykullii* und *Dejeanii* erschienen, so zweifelhaft bin ich an der specifischen Verschiedenheit beider Arten geworden, seitdem mir Exemplare vorgelegen, welche mit der Gestalt des *P. Paykullii* die Sculptur des *P. Dejeanii* Dej. (Spec. Gen. d. Col. V. p. 779) verbinden. Es bleibt demnach zwischen beiden nur die letztere als unterscheidendes Merkmal übrig; aber auch diese ist beim *P. Paykullii* nicht unerheblichen Modificationen unterworfen, da sich ausser den Stücken mit der von Dejean beschriebenen Sculptur (Flügeldecken mit 8 feinen Punctstreifen, von denen die Puncte des 8. Streifens etwas stärker und deutlicher als die der übrigen in einer ziemlich deutlichen Linie vortreten) auch solche finden, bei denen sämmtliche Punctstreifen sehr deutlich, die Puncte des 8. sehr gross und stark sind. Die italienischen Entomologen mögen nun entscheiden, ob deutliche Uebergänge in der Sculptur der Flügeldecken bei beiden Formen vorkommen, d. h. ob sich *Percus Paykullii* mit sehr schwach punctirten, oder *Dejeanii* mit stärker punctirtem 8. Punctstreif auffinden lassen etc.; ob beide Formen gemeinschaftlich oder getrennt vorkommen und an welchen Puncten Italiens.

10. **Percus siculus** Dej. und **lacertosus** Dej.

Dejeans kurze Beschreibung der *Feronia sicula* (Spec. Gen. III. 407) lautet: Elle ressemble beaucoup à la lacertosa, elle est à peu près de la même grandeur, mais elle est beaucoup plus étroite. Le corselet est plus étroit et un peu plus long. Les elytres sont beaucoup plus étroites, moins ovales, presque paralleles et un peu plus planes. Les pattes sont un peu plus longues. — Elle se trouve en Sicile.

Nachdem mir eine grössere Anzahl sicilianischer Percus vorgelegen, glaube ich mich sicher überzeugt zu haben, dass die sämmtlichen von Dejean zur Unterscheidung des *P. siculus* vom *lacertosus* Dej. (Spec. Gen. III. 406) angegebenen Merkmale nicht als specifische, sondern als sexuelle aufzufassen, die beiden genannten Käfer also

Männchen und Weibchen einer einzigen Art sind. Die schlankere Gestalt, welche die (an der Erweiterung der Vordertarsen stets leicht kenntlichen) Männchen dieser Art auszeichnet, theilt sich dem Halsschilde scheinbar dadurch im noch höherem Grade mit, dass dasselbe beim ♂ nach hinten weniger verengt ist als beim ♀. Ein ziemlich auffallender Unterschied zwischen beiden Geschlechtern, welchen Dejean nicht hervorhebt, besteht darin, dass die Schulterbeule beim ***P. siculus*** in der Regel fast doppelt so lang ist, als beim ***lacertosus***. Wenn gleich der ***Percus lacertosus*** der zuerst und ausführlich beschriebene ist, so dürfte doch der dem Männchen zuertheilte Name ***siculus*** um so mehr vorzuziehen sein, als der Ort des Vorkommens bei einzelnen zweifelhaften Arten dieser Gattung besondere Beachtung verdient.

Obwohl ***Percus siculus*** hier vorläufig noch von der demnächst zu besprechenden Art getrennt bleibt, sprechen die Unterschiede, welche zwischen beiden zu existiren scheinen, keineswegs unbedingt für ihre specifische Verschiedenheit; sie bestehen fast einzig und allein darin, dass der ***Percus siculus*** der Regel nach grösser ist, als ***P. Oberleitneri*** und dass sowohl männliche als weibliche Stücke des letzteren verhältnissmässig schmäler als gleichlange Stücke des ***P. siculus*** sind.

11. Percus Oberleitneri Dej., angustiformis Sol., strictus Dej.

Während die Exemplare des ***Percus siculus***, welche mir vorgelegen, ausser in den besprochenen, durch die Geschlechtsverschiedenheit hauptsächlich bedingten Unterschieden, nur wenig untereinander abweichen, war dies um so mehr bei den vielen Stücken des ***Percus Oberleitneri*** Dej. (Spec. Gen. V. 779) der Fall, welche ich theils in den Keitel'schen Vorräthen, theils aus Handschuch's Händen in verschiedenen Sammlungen gesehen habe. Die grössten (selteneren) Stücke standen den grossen Exemplaren des ***P. Passerinii*** kaum an Grösse nach, erreichten also etwa eine Länge von 14 Linien, die kleineren waren dagegen kaum 10 Linien lang. Nicht minder wechselnd zeigte sich die Form des Käfers und erinnerte bald an den ***P. Passerinii***, bald mehr an den ***lacertosus***.

Nach den Geschlechtern zusammengestellt, zeigen die Exemplare dieser Art ganz ähnliche Differenzen im Körperbau, wie die unter ***Percus siculus*** besprochenen. Die Männchen sind ungleich schlanker und haben im Allgemeinen namentlich ein nach hinten weniger verengtes Halsschild. Von den beiden von Dejean beschriebenen Stücken des ***Oberleitneri*** stammte das eine aus Calabrien, das andere von Sardinien, wo der

Käfer am häufigsten vorkommt. Im Süden der Insel scheint er sich im Allgemeinen ungleich kräftiger zu entwickeln; wenigstens sind sechs, mir von Herrn Baudi di Selve mitgetheilte, aus dem nördlichen Theile der Insel stammende Exemplare sämmtlich so klein, wie sie an den andern Puncten der Insel nur selten vorzukommen pflegen. Auf einzelne von den erwähnten nordsardinischen Exemplaren passt die Beschreibung der ***Feronia angustiformis*** Solier (Annales de la Soc. Ent. de France 1835. p. 120. 9) so vortrefflich, dass ich keinen Anstand nehme, in diesem auf der Insel Corsica aufgefundenen Käfer etwas Anderes als eine Varietät des ***P. Oberleitneri*** zu sehen.

Solier citirt als fragliches Synonym der ***Feronia angustiformis*** die ***Feronia stricta*** Dej. (Spec. Gen. d. Col. III. p. 402. 179), als deren Vaterland die griechischen Inseln, aber nur fraglich von Dejean angegeben sind. Da nun seit Dejean's Zeiten überhaupt kein Percus auf denselben beobachtet ist, obwohl sie vielfach von Entomologen besucht sind, ist ein wirklicher Irrthum in der Vaterlandsangabe um so sicherer anzunehmen; andererseits lässt sich die Dejean'sche Beschreibung des ***Percus strictus*** ganz ungezwungen auf kleine schmale Stücke des ***P. Oberleitneri*** deuten; dies ist auch bereits von verschiedenen Seiten geschehen und es befindet sich z. B. in der Schaum'schen Sammlung ein von Spinola als ***P. strictus*** mitgetheiltes sardinisches Stück, welches möglicher Weise mit dem Originale verglichen ist.

Ich glaube mich, wie bereits gesagt, überzeugt zu haben, dass die in Grösse und Gestalt vielfach abweichenden sardinischen Percus sämmtlich nur einer Art angehören; wer das Gegentheil glaubt beweisen zu können, möge constante Unterschiede zwischen den einzelnen Formen angeben. Von den Stücken mit längsgestreiften Flügeldecken sah ich die allerallmähligsten Uebergänge zu denen mit fast völlig glatten.

Mittlere, meist weibliche Stücke finden sich in den Sammlungen als ***Percus norax*** Gené in litt.; kleine, schmale, meist männliche wurden von Gené dem Berliner Museum als ***P. strictus*** Dej. mitgetheilt, kleine, kurz gebaute Exemplare mit deutlich gestreiften und quergerunzelten Flügeldecken als ***P. apricans*** Gené i. l. Besonders grosse und kräftige Stücke sind als ***P. sardous*** Dej. i. l. verbreitet etc.

Mit Einschluss von ***P. stultus***, ***politus*** und ***patruelis*** reihten sich hiernach die Percus etwa so aneinander:

Percus Bon.

bilineatus Dej.
lineatus Sol.
Reichei Kraatz.
corsicus Dej.
Villae Kraatz.
brunneipennis Costa.
Passerinii Dej.
var. *Genei* Dej.
plicatus Dej.
loricatus Dej.
Ramburi Lap.
Paykulii Rossi.
var.? *Dejeanii* Dej.
♂ *siculus* Dej.
♀ *lacertosus* Dej.
Oberleitneri Dej.
var. *strictus* Dej.
var. *angustiformis* Sol.
stultus Dufour.
politus Dej.
patruelis Dufour.
navaricus Dej.

Pia desideria,

in einer Reihe von Thesen ausgesprochen, welche nach gründlicher und vielfältiger Erwägung und Beleuchtung von Seite der Fachgenossen, vielleicht dereinst zu einem Usus rationalis in der Scientia amabilis zu leiten und zu führen geeignet sein dürften.

Von Dr. J. R. Schiner.

I.

„Gelegenheit macht“ ..... Scribler, möchten wir ergänzen, und nicht bloss Diebe, wie es im alten Sprichworte heisst.

Das hat seine volle Richtigkeit und wird durch unser höchst persönliches eigenes Exempel mehr als genüglich erwiesen.

Kaum hat sich unsere liberale „Entomologische Monatschrift“ bereit erklärt, ihre Spalten jeder anständigen Polemik unbeschränkt und ohne Rücksicht auf Cameraderien oder Minauderien zu eröffnen, so steht auch schon ein schreibseliger Collaborant in Bereitschaft, um seine ganze Weisheit, Artikelchen für Artikelchen auszukramen und feilzubieten.

Wie wollte aber auch Einer, der über so manches Regellose und Ungeheuerliche im Reiche der Entomophilen beinahe dem Weltschmerze verfallen ist — die Gelegenheit unbenützt vorübergehen lassen, ohne seinen breiten Jammer den Fachgenossen vorzujammern und ohne es zu versuchen, nebenbei die feinen Mittelchen und Pülverchen alle an Mann zu bringen, welche er in „manchen Schäden“ für heilsam erachtet!